

## **Statement von Sika-Verwaltungsratschef Paul Hälg beim Medien-Roundtable am 26. Januar 2015**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich heiÙe Sie alle herzlich willkommen zum heutigen Medien-Roundtable der Sika. Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Wir haben heute Morgen den Beschluss des Verwaltungsrates zur ausserordentlichen Generalversammlung kommuniziert und möchten nun diesen Anlass nutzen, Ihnen die Hintergründe transparent darzulegen. Zu diesem Zweck ist mit mir auch Prof. Dr. Nobel hier anwesend, der Ihnen nachfolgend insbesondere die rechtlichen Aspekte im Detail erläutern wird.

Doch lassen Sie mich zunächst kurz die wesentlichen Ereignisse der vergangenen Wochen zusammenfassen, damit Sie alle verstehen können, warum sich der Verwaltungsrat im Interesse der Aktionäre und von Sika gegen die Transaktion mit Saint-Gobain wehrt.

Wie Sie wissen, wurden unser CEO Jan Jenisch und ich am Freitag, 5. Dezember, von einem Anwalt der Familie Burkard darüber informiert, dass diese ihren rund 16-prozentigen Anteil ohne Rücksprache mit dem Verwaltungsrat oder der Konzernleitung an den französischen Wettbewerber Saint-Gobain verkauft hat. Dieser Verkaufsentscheid traf uns völlig überraschend – es gab zuvor keinerlei Signale in eine solche Richtung - im Gegenteil.

Noch am selben Abend stellte uns Saint-Gobain ihre Übernahmepläne vor. Dabei wurde deutlich, dass das Unternehmen das Aktienpaket der Familienholding SWH übernimmt, ohne ein Angebot für die 84 Prozent der Publikumsaktionäre zu unterbreiten. Saint-Gobain hat uns von Anfang an klar gemacht, dass sie dabei das - eigentlich für die Familie Burkard geschaffene – Stimmrechtsprivileg voll für sich nutzen will und den Verwaltungsrat der Sika mit einer eigenen Mehrheit beherrschen wird. Dies, damit sie die vermögensrechtliche Minderheitsbeteiligung voll konsolidieren kann.

Zugleich präsentierte uns Saint-Gobain die Ziele und den Geschäftsplan für Sika bis 2019. Diese wurden ohne eine Prüfung der Bücher und ohne Gespräche mit dem Sika-Management erstellt.

DATUM 26. Januar 2015  
SEITEN 2 / 5

In mehreren Dringlichkeitssitzungen am selben Wochenende kamen die Konzernleitung und der Verwaltungsrat unabhängig voneinander zum Schluss, dass diese hinter den Kulissen eingefädelt Transaktion eindeutig als feindlicher Übernahmeversuch anzusehen ist, den es so noch nie gegeben hat. Im Sinne einer guten Corporate Governance haben die sechs unabhängigen Verwaltungsräte zudem einstimmig entschieden, dass die drei Vertreter der SWH aufgrund des offensichtlichen Interessenkonfliktes nicht an Diskussionen oder Entscheiden in Bezug auf diese Transaktion teilnehmen können. Die unabhängigen Verwaltungsräte und die Konzernleitung lehnen die Pläne und das Vorgehen Saint-Gobains deshalb so entschieden ab, weil sie schädlich für unsere Aktionäre, Mitarbeiter, Kunden und damit für unser gesamtes Unternehmen sind. Sie sind unrealistisch und vernichten Wert, wie dies die Kursentwicklungen der beiden Unternehmen auch zeigen.

Wir sehen hierfür vor allem vier Gründe:

1. Unsere Kader und Mitarbeiter sind in höchstem Masse verunsichert. Grund hierfür sind die schlechten Erfahrungen anderer Unternehmen mit Übernahmen durch Saint-Gobain, die oft zu Stellenabbau geführt haben. Saint-Gobain weigert sich zudem standhaft, Beschäftigungs-Garantien abzugeben. Das Einfädeln der Transaktion ohne Beizug von Verwaltungsrat und Konzernleitung, der ohne Rücksprache aufgestellte Geschäftsplan für Sika, sowie die wiederholte Verweigerung konstruktiver Gespräche lassen nichts Gutes erahnen. Und Sie wissen: Verunsicherte Kader und Mitarbeiter sind nicht mehr aufs Geschäft fokussiert und prüfen berufliche Optionen.
2. Unser erwiesenermassen erfolgreiches und überlegenes Geschäftsmodell, das auf profitablen Wachstum basiert, soll durch dasjenige von Saint-Gobain ersetzt werden. Damit wird sich die Performance von Sika unweigerlich jener von Saint-Gobain angleichen. Und Sie haben bei der Präsentation unserer Ergebnisse zu Jahresbeginn sicher gesehen, dass wir zweistellig wachsen, während Saint-Gobain seit Jahren schrumpft.
3. Die Synergieschätzungen von Saint-Gobain beruhen auf der falschen Annahme einer Vollintegration und sind damit deutlich zu hoch angesetzt. Da eine solche Integration mit einem Kapitalanteil von nur 16 Prozent rechtlich nicht möglich ist, plant Saint-Gobain, das operative Geschäft auf Länderebene zu vereinnahmen – und das, obwohl sie unser schärfster Konkurrent im Mörtel-Geschäft sind. Dies halten wir für rechtlich höchst

DATUM 26. Januar 2015  
SEITEN 3 / 5

problematisch und für operativ nicht durchsetzbar. Die Folge wäre eine Aushöhlung der Sika.

4. Problematisch ist auch die geplante Aufteilung der allfälligen Synergien. Wegen der geplanten Beherrschung durch Saint-Gobain ist davon auszugehen, dass positive finanzielle Effekte der Übernahme vor allem Saint-Gobain zugutekommen würden und nicht Sika. Das gleiche Argument gilt in noch viel stärkerem Masse für künftige Wachstumschancen. Zur Erläuterung: Das eigene Geschäft gehört Saint-Gobain zu 100 Prozent, dasjenige von Sika nur zu 16 Prozent. Wenn Saint-Gobain angesichts dieses krassen Ungleichgewichts bevorzugt wird, ist offensichtlich. Denn nur damit kann sie den hohen Kaufpreis gegenüber ihren Aktionären auch begründen. Der Sika-Aktionär wird dagegen aber benachteiligt und schleichend enteignet. Da nützen auch die Beteuerungen von Saint-Gobain nichts, dass Sika unabhängig bleiben soll.

In unserem Kurs fühlen wir uns bestärkt von einer stetig steigenden Zahl von Aktionären. Mittlerweile haben Investoren, die 35 Prozent des Sika-Kapitals halten, ihren Rückhalt für uns zum Ausdruck gebracht. Dies entspricht bereits mehr als dem Doppelten des Kapitalanteils der Familie. Darunter sind so renommierte Investoren, wie die Bill & Melinda Gates Foundation Trust, Fidelity Worldwide Investment und Threadneedle Investments, die zum Zwecke des Widerstandes eine Aktionärsgruppe gebildet haben. Diese hat letzte Woche auch für die nächste Generalversammlung beantragt, eine Sonderprüfung durchzuführen und Sachverständige einzusetzen, um mögliche Ungereimtheiten rund um den feindlichen Übernahmeversuch in den vergangenen Wochen und potentielle Interessenkonflikte in der Zukunft zu untersuchen.

Bereits früher hat Ethos zudem einen Antrag zur Streichung der Opting Out Klausel gestellt und eine entsprechende Unterstützungsgruppe gegründet.

Unsere Eigentümer teilen also unsere Bedenken und wollen diese feindliche Übernahme und Kontrolle durch einen Mitbewerber verhindern. Wir handeln in deren Interesse und deren Zustimmung wächst von Tag zu Tag.

Dies widerspiegelt sich im Übrigen auch in den Kursreaktionen an den Märkten. Nach Bekanntgabe der Übernahmepläne sind die Aktienkurse von Sika und Saint-Gobain regelrecht abgestürzt. Insgesamt wurden in der Spitze rund fünf Milliarden Franken an Wert vernichtet. In

DATUM 26. Januar 2015  
SEITEN 4 / 5

den vergangenen Tagen haben sich die Kurse wieder etwas erholt – offenkundig auch wegen des deutlich zunehmenden Widerstandes gegen die Transaktion.

Leider hat das Management von Saint-Gobain unsere Bedenken bislang ignoriert und keinerlei Entgegenkommen signalisiert. Auch konstruktive alternative Vorschläge, wie etwa der Verkauf des Mörtel-Geschäfts von Saint-Gobain an Sika verbunden mit einer akzeptablen Governance, wurden diskussionslos abgelehnt. Selbstverständlich stehen wir weiter bereit für ein offenes und konstruktives Gespräch, um die beste Lösung für das Unternehmen, unsere Mitarbeiter und Aktionäre zu finden. Ob das auch für den Saint-Gobain-CEO, Monsieur de Chalendar, gilt, können wir nicht beurteilen. Er ist aber dem Treffen vom vorvergangenen Freitag ohne Angabe von Gründen ferngeblieben. Soviel zu den bisherigen Ereignissen und unseren Einschätzungen.

Auf seiner gestrigen Sitzung hat sich der Verwaltungsrat nun insbesondere mit der Klage der Familienholding SWH befasst, die eine ausserordentliche Generalversammlung fordert. Nach Ansicht des Verwaltungsrats muss das historisch bedingte Stimmrechtsprivileg der Familie künftig entfallen. Denn seit die SWH mit dem französischen Konzern Saint-Gobain eine Gruppe bilden, übt sie ihr Stimmrecht somit gemäss den Weisungen von Saint-Gobain aus. Damit liegt gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung eine Umgehung unserer statutarischen Stimmrechtsbeschränkung vor.

Daher ist das Stimmrecht der Familie auf der nächsten Generalversammlung auf die statutarisch festgelegte Grenze von 5% Prozent zu beschränken. Somit entfällt auch ihr Recht auf Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung. Unsere Auffassung beruht auf einem Rechtsgutachten von Prof. Dr. Nobel, der zu den anerkanntesten Experten des Schweizer Gesellschaftsrechts zählt. Er wird Ihnen gleich die wesentlichen Ergebnisse seiner Analyse präsentieren.

Zuvor ist es mir aber noch wichtig zu betonen, dass neben der fehlenden juristischen Legitimation noch ein anderer Grund gegen die Einberufung einer vorzeitigen Generalversammlung spricht. Denn mit der von SWH beantragten Abwahl einiger Verwaltungsräte ohne die Benennung von Ersatzkandidaten mit entsprechenden Fähigkeiten in

**DATUM** 26. Januar 2015  
**SEITEN** 5 / 5

der Industrie, droht ein gewichtiger Kompetenzverlust – und das inmitten der Arbeiten zum Jahresabschluss 2014, den ja das heutige Gremium zu vertreten hat.

Zusammenfassend möchte ich ihnen noch einmal versichern: Wir werden die Interessen unserer Aktionäre weiter vehement verteidigen und alles tun, um Schaden von Sika abzuwenden. Wir tun es aus Überzeugung, das Richtige zu tun.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.